

**Konsumpräferenz, Konsumsog, Konsumkritik**  
Friedhelm Hengsbach SJ

Deutscher Bundestag  
Enquete-Kommission  
Wachstum, Wohlstand, Lebensqualität

Kommissionsmaterialie  
17(26)35

10. Dezember 2012

### **1. Konsumpräferenz**

Das neoklassische mikroperspektivische Paradigma unterstellt ein nutzenmaximierendes, wohl informiert und rational kalkulierendes Individuum, das den Konsum als einen letzten Zweck wirtschaftlichen Handelns und erstrangige Quelle des aus der Bedürfnisbefriedigung erwachsenen Nutzens betrachtet. Demgegenüber werden Arbeit und Zeit als knappe Ressourcen, die diesem letzten Zweck unterworfen und als Instrumente effizient eingesetzt werden.

Arbeit hat keinen Eigenwert, sie wird als notwendiges Übel, das Leiden verursacht, in Kauf genommen, um vermittelt durch das Lohneinkommen, das eigentliche Ziel des Konsums zu erreichen.

Ebenfalls hat die frei verfügbare Zeit keinen Eigenwert. Ihr wird ein Knappheitspreis zugeordnet, Dessen Höhe ergibt sich aus der alternativen Verwendungsweise der Zeit, nämlich für eine markt- und erwerbswirtschaftliche Arbeit eingesetzt zu werden, die ein Einkommen erzielt, mit dem Konsumgüter gekauft werden können.

Die Ableitung des Wertes privater Zeit aus dem Entgelt der Erwerbsarbeit lässt sich auch so formulieren: Die frei verfügbare Zeit wird zu einer Funktion des Konsums: Konsumgüter sind der Referenzwert privater Zeit. In dem Ausmaß, wie die Arbeitsproduktivität in den Betrieben zunimmt, der Güterausstoß wächst und der Reallohn angehoben wird, steigt der Schattenpreis der frei verfügbaren Zeit. Diejenigen, die ihre Zeit bisher der unbezahlten Arbeit in der Privatsphäre gewidmet hatten, beteiligen sich verstärkt an der Erwerbsarbeit, erwerben ein angemessenes Einkommen zum Zweck des Konsums. Sie kaufen technische Haushalts- und Kommunikationsgeräte, Fertiggerichte sowie Dienste der Wohnungsreinigung, Kinderbetreuung und Altenpflege.

Die Konsumpräferenz der Individuen hat einen autonomen Charakter, insofern ein elementarer Bedarf an Grundgütern zu decken ist: Nahrung, Kleidung, Wohnung, ein sozio-kulturelles Existenzminimum, das die Beteiligung an den Gütern gestattet, die in einer Gesellschaft als wirtschaftlich, sozial und kulturell lebensnotwendig angesehen werden. Sie richtet sich auf materielle und immaterielle Güter, auf Nahrungsmittel, Industriewaren, sanitäre Einrichtungen und Dienstleistungen wie Gesundheits- und Bildungsgüter, mit steigendem Einkommen auf Erlebnis-, Prestige- und Luxusgüter.

## **2. Konsumsog**

Die neoklassische, mikroperspektivische Theorie unterstellt Funktionsbedingungen eines atomisierten Marktes bzw. eines gesamtwirtschaftlichen Kreislaufs ohne asymmetrische Machtverhältnisse. Real existierende kapitalistische Marktwirtschaften sind jedoch durch Verhältnisse der Übermacht von häufig konzentrierten Produzenten und Anbietern gegenüber atomisierten Konsumenten gekennzeichnet. Insofern ist die angebliche frei gewählte Konsumpräferenz von außen induziert.

Für die Investoren hat die Güterproduktion keine andere Funktion, als aus ihr Gewinn zu erzielen. Sie beschaffen sich einen Geldvorschuss, also einen Kredit, um die Vorleistungen zu bezahlen, Arbeitskräfte zu entlohnen, die Produktion der Güter zu organisieren, diese auf dem Markt abzusetzen und einen monetären Überschuss zu erzielen, mit dem sie nicht nur die Ersatzinvestitionen, sondern auch die angestrebten Neuinvestitionen finanzieren können. Die daraus folgende wirtschaftliche Dynamik einer Konsumspirale muss durch eine offensive Werbung angeregt bzw. erzeugt werden.

Die Werbemaßnahmen der Produzenten zielen in einer Gesellschaft, deren politische Entscheidungsorgane eine Schieflage der Einkommens- und Vermögensverteilung fördern, auf jeweils höher verdienende und wohlhabende Haushalte, wodurch eine Spirale des Nachrennens und Vorlaufens programmiert ist. Den einen werden Chancen erschlossen, ihren Geltungskonsum zeitweilig aufrechtzuerhalten, den anderen werden Anreize geliefert, die Statuslücke zu schließen.

Die Zugehörigkeit zu unterschiedlichen sozialen Milieus und Szenen wird mit ausdifferenzierten Konsumangeboten bedient. So entsteht ein Sog, sich den spezifischen Konsum-, Kleidungs-, Wohnungs- und Freizeitstilen der Milieus und Szenen anzupassen.

Zahlreiche Güter werden nicht in erster Linie als reine Gebrauchsgüter sondern als Erlebnisgüter angeboten. Sie werden mit einer Erlebnisepisode verknüpft, beispielsweise der „Erlebniszucker“ für den Tee, der wie Sekt sprudelt, der Geländewagen im Wüstensand oder das Motorboot bei Meeresrauschen. In diesen Rausch des Erlebniskonsums tauchen Kommunen und Länder ein, indem sie miteinander um eine höhere Zahl verkaufsoffener Sonntage konkurrieren.

Anschlussgüter bilden eine Kette von Kaufentscheidungen. Die Fahrradindustrie erschließt eine Folge von City-, Trekking-, Mountainbikes und Rennrädern, dazu die entsprechenden Trikots, selbstverständlich im Partnerlook.

Die Technikbranche beschleunigt die zeitliche Abfolge neuer Rechner und Programme. Manche Firmen bieten häufig mit einem neuen Rechner gleichzeitig eine neue Programmgeneration an, obwohl das vorherige Programm mit dem neuen Rechner kompatibel ist. Manchmal sollen sich derjenigen, die ein neues Programm kaufen, zugleich verpflichten, das nächste zu bestellen. Oder

das Folgeprogramm wird ihnen bereits aufgedrängt, während sie noch mit dem vorigen Programm erfolgreich arbeiten.

Die Bekleidungsbranche hat ihre Modezyklen extrem verkürzt oder ganz beseitigt. Aus der saisonalen Frühjahrs- und Herbstkollektion ist im topmodischen Bereich ein Mode-Karussell von vier bis sechs Zyklen pro Jahr geworden, deren Farben, Silhouetten und Stoffe schnell wechseln. Abweichende Stilrichtungen werden oft gleichzeitig angeboten; sie verändern sich mit unterschiedlicher Geschwindigkeit.

In zahlreiche Güter wird schneller Verschleiß eingebaut, deren Lebenszyklen werden systematisch verkürzt. Reparaturen von Kleidungsstücken, Schuhen und Elektrogeräten sind kaum mehr vorgesehen, stattdessen werden Wiederholungskäufe angeboten.

Firmen bieten verstärkt ihren Kunden halbfertige Güter an. Bei Konstruktionsfehlern rufen Autofirmen ihre Kunden auf, sich an Rückruf-Aktionen zu beteiligen. Die Deutsche Bahn hatte, als sie den Börsengang vorbereitete, die Dauer von Erprobungsfahrten gekürzt, Wartungsabstände gestreckt und das Risiko von Störungen und Zugausfällen auf die Kunden abgeladen.

### **3. Konsumkritik**

Tim Jackson ist zwar davon überzeugt, dass der Konflikt zwischen dem Konsumstandard der reifen Industrieländer, dem Recht der Entwicklungsländer, sich diesem Standard tendenziell anzunähern, und den vereinbarten Klimazielen nur durch ein global schrumpfendes Wachstum zu erreichen sei. Eine Alternative dazu kann das Ausbremsen, Umsteuern und Indizieren des derzeitigen Konsums der reifen Industrieländer sein.

#### *Ausbremsen*

Es sollte transparent gemacht werden, dass der Konsum nicht zum Nulltarif zu haben ist. Der Konsumnutzen ist von unmittelbaren Kosten und Folgekosten begleitet. Die Kosten des Ressourcenverbrauchs und der Umweltbelastung sollten ebenso kenntlich gemacht und internalisiert werden wie die gesundheitlichen Risiken. Hans Jonas hat den ökologischen Imperativ formuliert, dass unser wirtschaftliches Handeln das echte Überleben der Menschheit gewährleisten soll. Die Grundsätze der gleichen Gerechtigkeit und planetarischen Solidarität verbieten einen Konsumstandard, der die Lebensmöglichkeiten der Entwicklungsländer und nachwachsender Generationen beeinträchtigt. Das Verbot aggressiver und suggestiver Werbung in öffentlichen Räumen, das Vermeiden exzessiver Transportwege zugunsten regionaler Angebote, dezentrale Energienutzung und ehrgeiziges Energiesparen sind ökonomisch und normativ vertretbar.

Gesetzliche Bremsen beispielsweise gegen durchschaubare unternehmerische Marketingstrategien wie „Bier trinken für den Regenwald“, Mineralwasser kaufen, um Brunnen zu fördern, Eis

lutschen, um Honigbienen zu retten, sollten das Ausbremsen des persönlichen Konsumstils begleiten. Aus eigener Entscheidung Energie einsparen, um den CO<sub>2</sub>-Ausstoß zu verringern, das Auto länger nutzen, auf öffentlichen Nahverkehr umsteigen, mit den Klamotten nicht jeder saisonalen Modewelle folgen, den Fleischkonsum reduzieren oder eine persönliche oder familiäre Klimabilanz aufstellen, sollten öffentlich propagiert werden. Beispielsweise könnten Haushalte eine Klimabilanz ermitteln und für jeden unvermeidbaren CO<sub>2</sub>-Ausstoß, der über den jährlichen Ausstoß von 2,3 t CO<sub>2</sub> hinausgeht, der den Europäern zugestanden wird, eine Kompensation zahlen, indem sie den ermittelten Geldbeitrag an eine Stiftung überweisen, die in Afrika Trinkwasseranlagen oder Solaröfen installiert.

### *Umsteuern*

Die deutsche Wirtschaft verbreitet einen kollektiven Stolz auf ihre Industrie- und Exportlastigkeit. Der strukturellen Umsteuerung eines Konsums von Industriegütern in einen Konsum von Kulturgütern wird wenig Aufmerksamkeit gewidmet. Der Konsum personennaher Dienste in den Sektoren Gesundheit, Bildung, Pflege und Kommunikation setzt jedoch ein kompetentes personales Angebot des Heilens, Helfens, Begleitens und Betreuens voraus und weniger die technischen Kompetenzen des Zählens, Messens, Wiegens. So könnten eigenständige, weniger umweltintensive Kreisläufe jenseits der Industriearbeit etabliert werden.

Ein ehrgeiziger ökologischer Umbau würde veränderte Mobilitätsgewohnheiten, Energienutzungen und Ernährungsweisen anregen. Wie wird politisch der Widerspruch aufgelöst, dass Autos mit steigenden PS-Zahlen gebaut werden, von denen achtzig Prozent ihre Betriebszeit im Stadtverkehr verbringen? Oder dass die deutschen Autofahrer und Autofahrerinnen jährlich mehr als sechzig Stunden im Stau verbringen? Welches politische Gewicht wird beispielsweise einer dezentral kombinierten Kraft-Wärme-Nutzung an Stelle der von den Energiekonzernen propagierten zentralen Energiewende zugemessen? Ist der Staat wieder wie bei der Abwrackprämie von den Industrieunternehmen unter dem Vorwand der Erhaltung von Arbeitsplätzen erpressbar?

Der Umbau vertrauter Produktions- und Konsumregimes setzt bei der Lebensdauer der Industriegüter an. Diese werden baukastenförmig konzipiert und durch den Austausch von Komponenten technisch aufgerüstet. Der Konsument nutzt das Produkt, während der Hersteller für die technische Wartung zuständig bleibt und das Produkt zurücknimmt, sobald die Garantie abgelaufen ist. Anstatt billige Rohstoffe neu herbeizuschaffen, wird das Material zerlegt, demontiert und teils wiederverwendet. Ein solcher Kreislauf setzt sich zusammen aus den Stationen der Reparatur und Instandhaltung, der Aufbereitung und technischen Aufrüstung sowie dezentraler Werkstätten. Der Vorteil eines solchen Kreislaufs liegt darin, dass das Produkt länger im Markt bleibt, dass die Stoffströme mit geringerer Geschwindigkeit fließen, das Abfallvolumen geringer ist und die Nachfrage nach Rohstoffen sinkt.

### *Indizieren*

In der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung sollten neben den monetären Kreisläufen die realen Stoffströme aufgelistet werden. So könnte aus dem Saldo eine authentische Wertschöpfung ermittelt werden, an der sich die Konsumgewohnheiten orientieren. Ein zweiter dringend notwendiger Indikator für Lebensqualität zur Ergänzung der monetären Ströme ist die Zeitverwendung der gesamten Bevölkerung und nicht bloß der Erwerbstätigen und Konsumenten. Damit könnten authentisch abwägende Entscheidungen ermöglicht werden zwischen Erwerbsarbeit, Einkommen und Konsum einerseits sowie kollektiver Verkürzung der Erwerbsarbeitszeit, mehr Eigenarbeit und Erlebniszeit für Männer und Frauen andererseits.

F R I E D H E L M  
H E N G S B A C H



# Die Zeit gehört uns

Widerstand  
gegen das Regime  
der Beschleunigung

WESTEND